

jüngeren Geschwister herangeklüpf und fragten schmeichelnd: „Hast Du uns auch Hasenbrod mitgebracht, liebe Schwester?“

Was machte Ferdinand für Augen, als er aus der Schule zurückkam und die väterliche Familie fand! Des ist doch eine recht große Freude, wenn sich geliebte Menschen nach einer längeren Trennung wieder begrüßen! — Rasch wie auf den Flügeln des Windes war der Tag dahin geschwunden. Schon neigte sich die Sonne allmählig zum Untergang, und noch hatte man sich so viel zu erzählen, nach so vielem zu fragen. Aber ungeduldig stampften die Kofse, die schon im Schlitten angeschirrt standen. Man durfte nicht länger weilen, wenn sie nicht die Dunkelheit des früh einbrechenden Abends überraschen sollte. Nach einem kurzen, herzlichen Abschied setzte man sich wieder in die schön gerundeten Schlitten, und fuhr zurück nach der ländlichen Wohnung — froh eines so glücklichen Tages.

Zweihunddreißigstes Kapitel.

Frohe Erwartung des Weihnachtöfestes. Der heilige Abend und der Weihnachtömorgan. Die Geschenke. Die Kirche. O welche Freude!

Als ein Stern der ersten Größe am Himmel häuslicher Glückseligkeit glänzte in der Thalheimschen Familie das herrliche Weihnachtöfest. Wie freuten sich die Kinder auf die schönen Tage der Weihnachten, die ihnen mitten aus dem starren und rauhen Winter wie die himmlischen Tage des Paradieses entgegenleuchteten. Sie kannten die hohe Bedeutung des Christfestes, und es war ihnen immer als sollte ihnen der Ersehnte noch einmal geboren werden. Sie wußten, daß mit der Geburt des Heilandes dem Menschengeschlecht ein neues Licht aufgegangen war, um uns den dunkeln Pfad des Lebens zu erleuchten, und den Weg zum himmlischen Vater zu bezeichnen. Sie hatten Christum kennen und lieben gelernt, und sprachen nicht anders als mit Ehrfurcht und Andacht von ihm. Schon deshalb war ihnen die Nacht heilig, in welcher das holdselige Kind geboren war.